

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung Wochenchrift „Die Foren“

Gründet 18 mal wöchentlich. Bezugspreis: Korbler monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40. Frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1.00, vierteljährlich 3.00. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11  
Filialen: Mauriliusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise: Die Kolonietabelle in Wiesbaden 30 Pf., Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf., Reklametabelle 1.50. Einzelgenannt: Für Abend-Ausgabe d. 1 Uhr mittags, Donnerstag, d. 7 Uhr abends. Fernsprecher: Insetate und Abonnement: Nr. 106. Redaktion Nr. 106. Verlag Nr. 106.

Nummer 341

Donnerstag, den 8. Juli 1915

69. Jahrgang

# Zensur im englischen Parlament.

### Bombenanschlag in Kalkutta. — Rußland verhaftet kurländische Bürgermeister und mobilisiert Finnland. — Der Kreuzer „Königsberg“ ist vor englischen Anschlägen gesichert.

#### Das beleidigte Schweden.

Wie es bei allen internationalen Zwischenfällen, insbesondere Grenzverletzungen, der Fall zu sein pflegt, steht auch im schwedisch-russischen Konflikt die Tatsache, daß ein russisches Schiff innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze noch auf den finkenden „Albatros“ gefeuert habe, wird russischerseits nicht bestritten. Auch dies ist ein alter und oft bewährter Kniff, eine kleine, leicht entschuldigte Unregelmäßigkeit zuzugeben, gewissermaßen den guten Willen des Entgegenkommens zu beweisen, um zugleich in der Hauptsache den Vorwurf desto wirkungsvoller abwehren zu können.

Eine einzelne Granate hat sich in die schwedische Zone verirrt, berichtet der russische Admiral, das ist bedauerlich, aber bei dem unstätigen Wetter und dem hohen Seegang erklärlich.

Die Petersburger Regierung drückt daraufhin ihr lebhaftes Bedauern über das Vorkommnis aus, sie wird Weisungen erlassen, die eine Wiederholung solcher Ereignisse unmöglich machen.

Der offizielle Bericht des Kommandanten auf Gotland stellt dagegen fest, daß nicht nur das deutsche Schiff auf schwedischem Gebiet beschossen, daß nicht nur die letzten Granaten geschleudert wurden, als es schon auf dem Strand aufsaß, sondern daß auch die feuernden russischen Kreuzer selber sich innerhalb der neutralen Küstengewässer befanden.

Die schwedische Regierung hat sich mit der kundenhaften Petersburger Erklärung nicht für befriedigt erklärt. Ein völkerrechtliches Verbrechen ist genau so zu beurteilen, wie ein bürgerliches. Wenn ein Mörder oder Räuber sein Bedauern über seine Schandtat ausdrückt und bestimmt Besserung gelobt, ist der Justiz nicht Genüge getan. Es gibt für Verbrechen nur eine einzige Sühne, und die heißt Strafe. Von einer Bestrafung des schuldigen russischen Admirals, der schuldigen russischen Kommandanten ist aber in der Petersburger Erklärung keine Rede. Wahrscheinlich wartet ihrer eine Auszeichnung für das Heldentum. Und was die bestimmten Weisungen anlangt, die man der russischen Flotte geben will, so werden die gegen schwächere Gegner so tatendürftigen Kommandanten sich schwerlich viel daran kehren, wenn sie die Erfahrung machen, daß ihre Uebertretung eine Strafe nicht im Gefolge hat, hinterher sogar Anerkennung findet.

Es ist eine harte Probe, auf die das schwedische Selbstbewußtsein gestellt wird, dem britische Nadelstiche bereits zahlreiche Wunden beigebracht haben. Jetzt trifft es ein echt moskowitzischer Keulenschlag. Der ganze Ton der notdürftig die diplomatische Höflichkeit währenden russischen Note ist schwer beleidigend. Denn auf die Frage von Schuld und Sühne geht sie gar nicht ein. So springt ein aufgeschlossener Kraftstüber mit einem Imer um, den er absichtlich oder unabsichtlich angepöbelt hat.

Diesem hochmütigen Ton, der zu den russischen Gepflogenheiten von jeher gehört hat, vermag die Petersburger Regierung auch heute noch nicht abzulegen, obwohl ihr der Buckel bereits von den deutschen und österreichischen Hieben brennt, obwohl es ihr im eigenen Hause bereits recht ungemütlich zu werden beginnt.

Aber das stolze Schwedenvolk kann man vollauf verstehen, wenn es sich nicht mit einem mitleidigen Achselzucken, mit einer vornehm abweisenden Handbewegung abweisen läßt. Es besteht auf seiner Straf- und Sühneforderung, und es wird sie durchsetzen, wenn es will.

Rußland ist zu einem guten Teil auf Schwedens Entgegenkommen angewiesen, was den Warenverkehr zum freien Ozean anlangt. Rußland verlangt von Schweden, was es Rumänien in seinen Beziehungen zu den Zentralmächten verweigert. Schweden ist durchaus berechtigt, sich auf diese doppelte völkerrechtliche Moral des Moskowitertums zu berufen. Vielleicht hat die schwere Beleidigung, die Rußlands Note enthält, die Folge, daß Schweden noch sich mit aller Entschiedenheit gegen das russische Durchführungsverlangen sträubt. Jedenfalls zunächst fordert, den Zwischenfall von Gotland in einer Form zum Austrag zu bringen, der dem Selbstbewußtsein eines freien und stolzen Volkes genügt, das nicht aus Furcht, sondern aus Gerechtigkeitsgefühl heraus bisher die Pflichten der Neutralität auf das Gewissenhafteste erfüllt hat.

#### Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Juli, vorm. (Amtlich.)

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Befehl von Souchay gelang es den Franzosen, in einer Einzelnangriff den Feind in den ersten vordersten Graben einzudringen; durch einen Gegenangriff wurden sie wieder vertrieben. Ein zweiter Angriff des Feindes brach im Feuer zusammen. Um ein kleines Grabensstück, in dem die Franzosen noch sitzen, wird mit Handgranaten noch gekämpft.

Gegen die von uns genommene Stellung westlich Apremont dauerten die feindlichen Angriffe Tag und Nacht hindurch ohne jeden Erfolg an; die Zahl der Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und über 400 Mann erhöht.

Auf der ganzen Westfront fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Angriff aus der Richtung Kozovo wurde unter großen Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Bei dem Dorfe Stegama, nordöstlich von Pralognan, wurden einige russische Gräben genommen und behauptet.

Feindliche Vorstöße in der Gegend von Strzegom und von Starozjensk (nordöstlich und südwestlich von Kobzjansk) hatten keinen Erfolg.

Versuche des Gegners, uns die gestern eroberte Höhe 95, östlich Dolowratka, zu entreißen, scheiterten.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage der zwischen Dujestir und oberer Weichsel stehenden deutschen Truppen ist unverändert.

Befehl der oberen Weichsel wurde eine Reihe feindlicher Stellungen geklärt.

##### Oberste Seeresleitung.

##### Eine kühne Erkundung.

Berlin, 8. Juli. (Sig. Tel. Str. Bln.)

Eine besonders kühne Erkundung auf feindlichem Gebiet unternahm — wie aus dem L. u. L. Kriegspressequartier gemeldet wird — vor einigen Tagen auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz der Leutnant G. Er fuhr mit einem Panzerzug, dessen Kommandant er ist, in einer finsternen Nacht möglichst nahe an die Stellungen der Italiener heran, froh dann, nur von 4 Mann begleitet, auf dem Bauch durch die feindliche Vorpostenlinie und kam so bis an den Bahnhof des von Italienern besetzten Ortes. Mit wertvollen Informationen kehrte er nach dreistündigem Verweilen auf feindlichem Gebiet wieder zu seinem Panzerzug zurück.

##### Der Zusammenbruch der französischen Offensive.

Wien, 8. Juli. (P. Tel., Str. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter des Neuen Wiener Tagblattes meldet: Die Offensive der Franzosen und der Engländer an der Westfront ist neuerlich zusammengebrochen, und den mißlungenen Operationen folgen bereits Gerüchte über eine Umarmung der Engländer und einen Rücktritt des Marshall's French.

##### Zensur im englischen Parlament.

Hamburg, 8. Juli. (Sig. Tel. Str. Hbg.)

Nach einer Londoner Meldung der „Hambg. Nachr.“ soll im englischen Parlament die Zensur eingeführt werden, um unangenehme Fragen an die Regierung über militärische und sonstige Vorgänge vorzubringen. Angeblich wegen Zensurparnis sollen nach einem Antrag daß die Mitglieder des Hauses ihre Fragen vorher schriftlich dem Zensor der Kammer vorlegen; künftig soll auch jeder Abgeordnete am Tage nur eine Frage an die Regierung richten.

#### Englische Verluste an den Dardanellen.

Amsterdam, 8. Juli. (Sig. Tel. Str. Bln.)

Aus General Hamiltons Dardanellenbericht, der die Zeit vom 25. April bis 15. Mai behandelt, ist ersichtlich, daß von verschiedenen Landungsabteilungen die Hälfte kampfunfähig gemacht wurde. Die feindlichen Maschinengewehre waren — sagt Hamilton — ganz wissenschaftlich aufgestellt; eine lange Linie von Leuten wurde wie von einer Sense niedergemäht.

Die Verluste bis 15. Mai betragen:  
Offiziere: 177 tot, 412 verwundet 13 vermißt;  
Mannschaften: 1900 tot, 7807 verwundet, 3580 vermißt.

#### Bombenanschlag in Kalkutta.

Amsterdam, 8. Juli. (L.-U.-Tel.)

Aus Kalkutta meldet Reuter: In der Polizeistation Beitpur wurde eine Bombe nach einem Schussmann geworfen, explodierte jedoch nicht. Der Attentäter entkam.

#### Zur Explosion der Munitionsfabrik in Marseille.

Paris, 8. Juli. (Priv.-Tel., Str. Bln.)

Laut Angaben des „Petit Parisien“ steht es jetzt fest, daß sich in der explodierten Pulverfabrik in Marseille etwa 1500 Kilo Pulver befanden.

#### Wieder ein Hafenbrand in England.

Amsterdam, 8. Juli. (L.-U.-Tel.)

Ein gefährliches Feuer brach am Dienstag in einem neuerrichteten Speicher im Hafen von Liverpool, in welchem Salpeter untergebracht war, aus. Die in der Nähe befindlichen Schiffe wurden schnell in Sicherheit gebracht, aber ein angrenzendes Kohlenlager fing Feuer und wurde ebenso wie der Speicher vollständig vernichtet. Zahlreiche Explosionen hinderten die Rettungsarbeiten.

#### Explosion einer für Rußland bestimmten Munitionsendung in einem amerikanischen Hafen.

Bln, 8. Juli. (P. Tel., Str. Bln.)

Die „Köln. Zig.“ berichtet nach der „New York Tribune“ über eine Explosion für Rußland bestimmter Explosivgeschosse im Hafen von Seattle im Staate Washington. Im Hafen lag ein Leichter mit 15 Tonnen Dynamit, das der Beförderung nach Rußland harrie. Um 3 Uhr nachmittags explodierte die Ladung, geriet der Leichter in Flammen und richtete in der Stadt großen Schaden an.

#### Abgeschlagene russische Durchbruchversuche.

Czernowit, 8. Juli. (L.-U.-Tel.)

Die Russen setzten im Raume des Dnjestr und Pruth im Nordosten der Bukowina ihre verweifelten Durchbruchversuche fort. Sie werden aber überall zurückgeschlagen und erleiden die schwersten Verluste, während unsere braven Truppen im Raume von Jaleszky an Gelände gewinnend fortschreiten. Auf der ganzen Front zwischen Pruth und Dnjestr wütete der Kampf sieben Stunden lang mit der größten Heftigkeit. Die Russen schickten immer neue Kolonnen in fanfahrender Reihe vor, die alle unter den schwersten Verlusten zurückfluten. Aus Mut über den Misserfolg kehrten die feindlichen Offiziere das Maschinengewehrfeuer gegen die eigenen Kolonnen. In diesem Kampfe wurde die Anwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Russen vielfach festgestellt. In der nordöstlichen Bukowina halten vier unsere Stellungen auf besorgnisvollem Gebiete fest. Die besorgnisvolle Bevölkerung flüchtete ununterbrochen aus den bedrohten Gebieten. Der Prälat von Czernowit, Schmidt, richtete aus Lemberg ein Schreiben an den Feldkurator. Dieses Schreiben schildert den erbitterten Eindruck des Einzuges der Armee Madensin in die galizische Hauptstadt. Die Soldaten wurden von der Bevölkerung förmlich auf Händen getragen und geküßt. Der Lemberger Erzbischof bezeichnet die Russenerrschaft in Lemberg als eine schwere Leibespest. (B. L.)

Russische Offiziersverluste bei Przemysl.

Lugano, 8. Juli. (P.-Tel. Ctr. Bln.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind bei dem Kampf um Przemysl die Generale Kusmin und Korajeff gefallen. Ebenso der bekannte Militär-Schriftsteller und Politiker Raabe, der Instrukteur des Thronfolgers und 22 Obersten.

Die russische Kultur.

Basel, 8. Juli. (Nichtamt. Hoff-Tel.) Einem Privattelegramm des Sonderberichterstatters der „Basler Nachrichten“ aus Lemberg zufolge brennen die Russen auf ihrem Rückzuge alles nieder und rauben und mordeten. In Komarno veranfaltete eine Kosaken-Nachhut ein großes Judengemegel; 75 Juden werden vermisst, 27 Leichen wurden gefunden.

Die Autonomie Polens.

Kopenhagen, 8. Juli. (Eig. Tel., Ctr. Bln.) Nach einer Meldung des Pariser „Temps“ aus Petersburg hat unter dem Vorsitz des russischen Ministerpräsidenten Goremykin am 6. Juli zum erstenmal das Komitee getagt, das die Bestimmungen über die Autonomie Polens festsetzt und damit das bekannte Dekret des Generalfürstums Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch an die Polen verwirklichen soll. (Wenn Polen verloren ist, kann man ihm leicht eine Autonomie verleißen. Schriftl.)

Die Mobilisierung in Finnland.

Stockholm, 8. Juli. (T.-U.-Tel.) Berichte aus Helsinki halten die Nachricht aufrecht von einer allgemeinen Mobilisierung der Finnländer. Finnland selbst wurde als Gefährzone erklärt und ist von allen Ausländern zu räumen. Der finnische Landtag wurde für die dritte Augustwoche nach Wiborg einberufen zur Entgegennahme eines kaiserlichen Manifestes. Voraussichtlich wird sich der finnische Landtag mit dem Antrag der Reichsregierung zu befassen haben auf Beteiligung Finnlands an der Reichsverteidigung und auf teilweise Wiederherstellung der finnischen Staatsgrundgesetze.

Nach Sibirien.

Petersburg, 8. Juli. (P.-Tel., Ctr. Bln.) Auf Befehl des Höchstkommandierenden von Petersburg ist der Direktor der russischen Staatsbahnen Petersburg-Wilna-Borschau und Petersburg-Riga, Exzellenz Knipper, nach Sibirien verbannt worden. Dem Vernehmen nach hat Knipper dem Eisenbahnminister ein Gesuch unterbreitet, das Angaben über vorgekommene riesige Unterschüsse auf diesen Bahnen unter Beihilfe hoher Personen enthält. Knippers Ersuchen, vor eine Gerichtskommission gestellt zu werden, wurde abgelehnt.

Verhaftung von Bürgermeistern in Kurland.

Petersburg, 8. Juli. (T.-U.-Tel.) Die Bürgermeister von Windau, Wolbingen und Dalsenpot in den russischen Ostseeprovinzen wurden auf Befehl von Petersburg verhaftet und unter militärischer Bewachung in das Mittauer Gefängnis eingeliefert.

Ministerwechsel in Rußland.

Berlin, 8. Juli. (Nichtamtlich.) Wie die „Ruskoje Slovo“ meldet, ist zum Unterrichtssekretär im russischen Ministerium des Innern Fürst Wolkonski ausserdienst. Justizminister Sitscheglowitsch soll durch eine liberale Persönlichkeit ersetzt werden. Mit dem Einkommenwechsel soll das Los des Finanzpräsidenten Switjawa und des Schriftstellers Burzew, die beide nach Sibirien verbannt worden sind, erleichtert werden.

Deutsche Zivilverwaltung für besetztes russisches Gebiet.

Berlin, 8. Juli. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Eine Zivilverwaltung für das besetzte russische Gebiet rechts des Niemen ist seit einiger Zeit mit dem Sitz in Tilsit eingerichtet worden. Zum Chef der Zivilverwaltung ist Rittmeister Landrichter a. D. v. Wokler bestellt worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Im Juni des vorigen Jahres war in einem Theaterbericht aus Wiesbaden (anlässlich der Uraufführung einer Komödie von Gustav Wied im hiesigen Hoftheater) in einem führenden Blatte der nationalen reichsanwaltlichen Presse zu lesen: „Durch Unterdrückung der als epidemische Krankheit bei uns beliebten Ausländererei laß die Bühnen eine schwere Verantwortung auf sich...“ Gegen die Ueberbühnung unseres Kunstmarktes mit fremdländischen Erzeugnissen müßte schon aus volkswirtschaftlichen Gründen ein möglichst hoher nationaler Damm errichtet werden.“

Die gefeierte Erstaufführung im Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft Nina Sandow bringt vorstehende Worte in Erinnerung. Wieder wurde eine dänische Komödie gegeben, die in Deutschland trotz Krieg und Ernst der Zeit rasch zu Erfolgen gelangte Lustspiel von Gustav Wied und Jens Petersen „Die erste Geige“; ehe wir uns mit der Dichtung selbst befassen, erhebt sich die Frage, ob der im Bericht über den vorletzten Wied betonte grundsätzliche Standpunkt nicht infolge des seither eingetretenen ungeheuren Wechsels zum alles überragenden Faktor sich erhöht hat. Ueberlegend in dem Maße, daß selbst einem gelungenen fremdländischen Erzeugnis gegenüber der Standpunkt zu wahren, daß an dem ersten Gebot einer besseren Unterdrückung heimischer Dichter festzuhalten ist? Auf diese Frage gibt es nur eine Antwort, kann es in den Tagen, da eine ganze Welt sich zusammengetan, deutsches Volkstum niederzurücken, nur eine einzige, bestimmte Antwort geben: Die Ausländererei, das Völschneideln mit fremden Ware esse dolendam. Müßte doch immer wieder ein Cato nach dem anderen in Deutschland sich erheben und das weltanfechtliche estorum censeo zum neuen Schlagtruf anrufen lassen. Auch wir Deutsche haben die Pflicht, ein Carthago zu zerschören, das Carthago unserer Liebedienerei dem Ausland gegenüber. Wie die Franzosen, die Engländer, die Russen, die Italiener, uns gedankt haben für die Verhöhnung ihrer Kunstzeugnisse und die Verbeugungen deutscher Bühnenleiter, deutschen Theaterpublikums, für die Unsummen deutschen Geldes, die auf diese Art in die Taschen unserer Feinde geflossen — das bedarf keiner näheren Beleuchtung hier. Drum

Beschäftigung deutscher Gefangener in Rußland.

Kopenhagen, 8. Juli. (P.-Tel., Ctr. Bln.) Nach einer Petersburger Meldung der „Londoner Times“ arbeiten gegenwärtig 30000 deutsche und österreichisch-ungarische Gefangene in den Bergwerken am Don. Sie erhalten angeblich die Hälfte der üblichen Löhne. Der Rest der Gefangenen wird zu Erntearbeiten hauptsächlich im oberen Wolgagebiet kommandiert. In ganz Rußland macht sich der Mangel an Erntearbeitern ernstlich fühlbar.

Palästina als jüdischer Staat — ein Kriegsziel Rußlands.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, soll angeblich Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch an die jüdischen Soldaten in der Armee einen Befehl erlassen haben, worin er darauf hinweist, daß viele jüdische Soldaten Fluchtversuche unternahmen, und dann erklärt, er wünsche dessenungeachtet, ihnen Gelegenheit zu geben, ihren Heldennut und ihre Treue für das Vaterland zu beweisen. Eines der Ziele der Kämpfe gegen die Türken sei, für die Juden Palästina zurückzuerobern, damit sie als Einheit unabhängig dorthin leben könnten. Der Befehl sagt weiter: In Gnaden ebnen wir euch daher den Weg zu der Armee im Kaukasus. Es hängt nun von euch ab, welche Behandlung eure Verwandten und Glaubensgenossen während des Krieges und nach ihm teilhaftig werden. Grobort Palästina zurück für euch, und dem Judentum dämmert neuer Ruhm! — Danach sollen die jüdischen Soldaten angeblich nach dem Kaukasus beordert worden sein.

Deutsch-bulgarische Liga.

Sofia, 8. Juli. (P.-Tel. Ctr. Bln.) Eine deutsch-bulgarische Liga ist nach Mitteilungen hiesiger Blätter in studentischen Kreisen ins Leben gerufen worden. Die Vereinigung beawdet die kulturelle und politische Annäherung Bulgariens an Deutschland und Österreich-Ungarn.

Eine neue Revolution in Portugal bevorstehend?

Scheveningen, 8. Juli. (P.-Tel., Ctr. Bln.) Die diplomatische Kreise bekümmern die Möglichkeit der Londoner Meldung über den bevorstehenden Eintritt Portugals in den Krieg. Man versichert, daß die Vorbereitungen mehrere Monate beanspruchten würden. Ueberdies bilden die Monarchisten, Merikalen und Evolutionisten, worunter man die gemäßigten Republikaner versteht, ein Gegengewicht gegen alle Kriegspläne des Kabinetts Castro. Das Land sei gegen jede Kriegsziele, wogegen die Flotte den Regierungsplänen sehr günstig gegenüberstehe. Man erwartet hier eine neue Revolution in Portugal.

Aus Deutsch-Ostafrika.

London, 7. Juli. (Nichtamt. Hoff-Tel.) Die „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Ein aus Ostafrika angereisener Reisender berichtet, die Deutschen hätten den Hafen von Dar es Salaam geschlossen, indem sie das Trockendock und ein kleines Kanonenboot quer in der Mündung verankerten. Der kleine Kreuzer „Königsberg“ liegt unbeschädigt fünfzehn Meilen stromaufwärts im Rufidjifluß und könne von den englischen Schiffen nicht erreicht werden. Die Engländer hätten versucht, den Kreuzer zu torpedieren, aber die „Königsberg“ sei durch eine Zählambank geschützt, in der der Torpedo stecken blieb.

Der Unterseebootskrieg.

Athen, 8. Juli. (T.-U., Tel.) Der Kapitän des griechischen Dampfers „Andromache“ meldet aus England, daß er am 20. Juni bei Dundo Island am Eingang des Bristolkanals zwei Boote begegnete, in denen 26 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Hoplaxion“ sich befanden, der mit einer Kohlenladung nach Alexandria unterwegs von einem deutschen Unterseeboot vernichtet worden ist.

Die Verluste der englischen Handelsmarine im Juni.

London, 8. Juli. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) Der „Standard“ gibt bekannt, daß die Verluste der englischen Handelsmarine im Juni 98 Schiffe betragen, darunter 27 Segelschiffe und 63 Dampfer. Infolge der Zerstörung dieser Schiffe durch den Feind wurden drei Matrosen getötet.

Ein Fliegerangriff zur See.

Rotterdam, 8. Juli. (P.-Tel., Ctr. Bln.) Gestern abend zwischen 7 und 7 1/2 Uhr warfen deutsche Flieger zwischen Leuchtschiff Noordhinder und Galopperfeuerlöschschiff Bomben auf den englischen Dampfer „Groningen“ ab. Mannschaften des holländischen Flugdampfers „Hollandia“ erzählten, die „Groningen“ habe zwei Meilen hinter der „Hollandia“ gefahren, als zwei Flieger gesichtet wurden, von denen einer eine Bombe auf die „Groningen“ warf. Man hörte starke Explosionen und sah Wasserfäulen aufsteigen. Eine Bombe fiel zwar dicht hinter der „Groningen“ in das Wasser, richtete aber keinen Schaden an. Das Schiff klappte anfangs, fuhr dann aber mit voller Kraft weiter.

Amerikas Note an England.

Genf, 8. Juli. (T.-U.-Tel.) Der „Herald“ meldet aus New-York: Ueber den Inhalt der neuen Protestnote an England bestehen im Staatsdepartement Meinungsverschiedenheiten. Es sei eine Strömung vorhanden für eine schärfere Hervorhebung der amerikanischen Gegenverletzungen.

Glückwunsch des Kaisers an Ludwig Ganghofer.

München, 8. Juli. (T.-U.-Tel.) Der Kaiser hat, wie der „Morgenpost“ gemeldet wird, an Ludwig Ganghofer folgendes Telegramm geschickt: Zum 60. Geburtstag meine wärmsten Wünsche. Zugleich gratuliere zum Eisernen Kreuz, welches Ihnen auf Grund des Berichtes des Feldmarschalls v. Radenken für persönliche Tapferkeit im Gefecht zu verleihen Mir zur besonderen Freude gereicht. Wilhelm I. R.

Die Pest in China.

London, 8. Juli. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) Man meldet aus Hongkong, daß die Pest in China aufgetreten ist und täglich hunderte von Opfern fordert. Die am meisten betroffene Provinz sei Canton.

Das Gefecht in der Ostsee.

Von russischer Seite wird das Gefecht mit unserem Minenleger „Albatros“ so dargestellt, als ob dieses Schiff während des Gefechts die Flage gekrichen habe und andere Schiffe unseres Geschwaders, von russischem Feuer getroffen, entwichen seien. Das ist dieselbe Art der Lügen, die auch von englischen Marineberichten gepflegt wird. Ueber den wahren Vorgang geht uns von maßgebender Seite folgende Schilderung an:

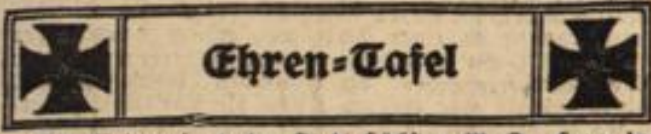
Unsere leichten Streitkräfte, die in der Nacht eine vorgeschobene Stellung besetzt gehalten hatten, trafen am 2. Juli morgens mit südlichem Kurs zurück. Das Wetter war, namentlich nach Osten zu, unsichtbar, trüblich, teilweise sogar neblig. Gegen 6 Uhr früh erhielten plötzlich aus einer im Südosten stehenden Nebelwand heraus die „Kugaburg“ und „Albatros“, die in der Nähe voneinander standen, Feuer und gewährten auf 70 bis 80 Kilometer Entfernung die unentschieden Urteile von vier feindlichen Schiffen, die später als „Admiral Makalaw“, „Bajan“, „Wogatur“ und „Oleg“ ausgemacht wurden. „Albatros“, der gegenüber diesen großen Kreuzern keine Geschickkraft besaß und ihnen auch an Geschwindigkeit unterlegen war, erhielt den Befehl, sich nach der schwedischen Insel Gotland zurückzuziehen, während die „Kugaburg“ die beiden weiter östlich stehenden Kreuzer „Roson“ und „Päbed“ herbeiführte und inzwischen im Vertrauen auf ihre höhere Geschwindigkeit versuchte, das Feuer der Gegner vom „Albatros“ ab und auf sich zu lenken, und den Feind in die Richtung der heran kommenden Verhärkung zu

mit Hans Clausen junior zu vereinigen. Wäre die harmonische Umrahmung nicht, die Fabel brachte keinen Genuss. Aber die Dille macht gut, was der Kern — sein Nachgeschmack ist allerdings, wie schon erwähnt, das bleibendere — dem Lustspiel schadet. Die Dille des dänischen Kaiserquartetts. Mit ihrer zur führenden Melodie des deutschen Krieges 1914/15 gewordenen, altvertrauten Weise.

Ist es da ein Wunder, wenn im Verlauf des Abends, der in diesem Reichen Rand, grundsätzliche Gegnerchaft ein Loch erhielt angesichts des dänischen Lustspiels mit deutscher Klangfarbe, wenn unsere Gefühle diesem Wied gegenüber wärmer wurden, als es nach Zeit und Gelegenheit vorauszuweisen war? Im ersten Aufzug wird der Zuschauer überwiegend zum Zuhörer, die vier Personen auf der Bühne sind zum Quartettspiel vereint, der Vorhang geht auf, die Auftritte wechseln, die Trägerin der Hauptrolle kommt neu hinzu, „die erste Geige“ leitet ihr Probestück, und schließlich senkt sich der Vorhang — immer unter den dänischen Klängen des „Gott erhalte“. Dieser, so durchaus von Harmonien erfüllte erste Akte eroberte das ganze Haus wie selten einer; die folgenden bedeuteten einen Abstieg von der Höhe des Erfolges; immerhin blieb dann besonders der trefflichen Darstellung das Gesamtergebnis ein für die Nina Sandow-Gesellschaft sehr erfreuliches. Als „Quartettspieler“ glänzten vor allen Hols G. und I. (Apotheker Clausen), Adolf Jordan (Lehrer Möller) und Ludwig Stein (Arzt Dilling), und in den Rollen des Liebespaars Anna Möller und Hans Clausen junior, das abwechselnd „die erste Geige“ zu spielen hat, Luise Joss und Hans Schweikart. Luise Joss hatte zum erstenmal Gelegenheit, in einer großen Aufgabe zu wirken, und sie war siegreich, nicht nur über die Herzen der drei Beisitzer, und die sie so schnell zu Anbeterin umformte. Marie Markgraf hat als Haushälterin Sine wieder ein kleines Kabinettstück an natürlicher Komik.

Das ziemlich zahlreich versammelte Publikum erwies sich für die Darbietungen sehr dankbar; der Beifall war von einer Stärke, die für Wieds „Erste Geige“ einem Wofsenhühner gleichkommt. Freilich darf die Aufführung selbst ein gut Teil des Eindruckes für sich beanspruchen. Leistungen wie Adolf Jordans Lehrer Möller bedeuten auch im Krieg einen allseitigen Sommer an der Stelle winterlicher Risikogehalt.

B. E. E.



Ehren-Tafel

Der Beigeordnete der Stadt Höchst a. M. Dr. Vog, der als Brigadestabkapitän die hiesigen Kämpfe vor Sperr...

Das Eisene Kreuz erhielt der Landsturmpionier Philipp Greb aus Unterleibach, vordem Vorarbeiter in den Höchster Holzwerken.

Die feindlichen Kreuzer liegen aber nicht vom „Albatros“ ab, sondern vereinigen auf ihn ihr heftiges Feuer. Ein Entkommen aus dem feindlichen Feuer...

Nach zweifelhafte Gefechte, das die Russen trotz ihrer Abseugung auch nach dem Erreichen der schwedischen Vordringungswasser nicht abstrachen...

Während dieses Vorgangs waren zunächst „Lübeck“ und dann „Moon“ aus östlicher Richtung in dem nächsten Wetter, auf den Kanonendonner in höchster Fahrt zulaufend...

Die phantastischen Angaben des russischen Berichtes über das Seesgefecht bei Gotland, nach dem die deutschen Kreuzer mehrere Male getroffen, der Panzerkreuzer „Roon“ schwer beschädigt worden...

Stockholm, 8. Juli. (Eig. Tel. Str. Bl.) Aus Wibby meldet „Dagens Nyheter“: Der deutsche Marineattaché traf in Gotland ein. Die neue Untersuchung der Sachverständigen ergab...

Ueber Przemysl auf Lemberg.

Enger und enger zieht sich der Kreis der siegreich vorzudringenden Verbündeten um die tapferen Russenherren, die in jähem Verzweiflungskampf das Letzte einsehen...

Also auf denn noch dem fernem Südoften! Unter den schwierigsten Verhältnissen, losgelöst aus den gewohnten Verbänden, kämpfen dort unsere braven Truppen.

Bis nur läßt sich die Bahn benutzen, dort muß der Kraftwagen bestiegen werden. Viele hundert Kilometer sind zu bewältigen. Vorwärts also! Bald liegen die schwarzen Schlote des Industriegebietes hinter uns.

Doch die österrömisches Grenzwaide unterbricht diese Gedanken. An einer kleinen Holzbrücke wartet sie ihres Amtes und prüft trotz aller Ausweitung auf Herz und Nieren.

Rites, der doch noch bis vor wenigen Monaten seine grimme Faust auch über diese stillen Fluren hobte. Denn drüben nach Süden zu hebt sich scharf der langgestreckte Kammer der Westküste vom Horizont ab...

Und plötzlich steht vor uns der furchtbare Ernst des Krieges. Aus Stachelbrautverbänden und dräuenden Erdverfestigungsanlagen von ... bezeichnen. Bis hierhin gelangte die russische Dampfwaale, und es ist ein drohlicher Zufall, daß kürzlich beendete Bearbeiten das plumpe Symbol gerade hier uns vor Augen führen.

Am nächsten Morgen saßen wir weiter; in ... awingt eine Panne zu mehrstündigem Aufenthalt. Man hat Gelegenheit, das Leben und Treiben einer russischen Kleinstadt zu beobachten — noch immer Kolbassen, wie Franzos es schilderte.

Unser Herz schlug höher: wir waren auf den Spuren unserer Sieger! Vor kaum sechs Wochen begann hier die gewaltige Offensive, die mit beispielloser Stoßkraft und Ausdauer den zähen Feind von einer Stellung zur anderen jagte.

Von nun an führen wir unausgesetzt über Kampfgelände, zerstörte und verbrannte Städte und Dörfer, Granatfelder von allen Richtungen, Soldatengräber bezeichnet mit grauenerregender Eindringlichkeit den Weg der blutigen Ereignisse, aber schon bestimmt aus den Ruinen neues Leben zu erblicken.

In ... wurde Raß gemacht. Hier waren wir schon mitten drin im Clappengehrle hinter der Kampffront. Die Stadt, die ein deutsches Oberkommando hat, wimmelt von durchziehenden Truppen und Kolonnen.

Bei ... wo gerade das Armeoberkommando Madänsen Quartier genommen hatte, besuchten wir am nächsten Morgen ein Gefangenlager: 2000 Russen, die während der Kämpfe der letzten Tage in unsere Hände gefallen waren.

Traurig stimmte dieser Anblick, in dem alles grau in grau war; grau von außen und grau von innen. Kriegsgefangen! Sie langmühten hier wußten meist nicht einmal, wofür sie kämpften, wofür sie litten.

Doch es war nicht Zeit jetzt zu weichen Gedanken. Stachelbrautverhaue rechts und links — so weit das Auge reichte. Drauende Erdwerke dahinter. Wir hatten das erste Ziel unserer Fahrt erreicht. Wir hielten an der Stelle, wo tapfere Bayern das erste Fort von Przemysl errichteten.

Kleine Kriegsnachrichten.

Martin Biedermann gefallen. Der bekannte polnische Gütermakler Martin Biedermann in Posen, der bei Kriegsausbruch als alter Mann freiwillig ins Feld gezogen, fiel am 30. Juni bei einem Sturmangriff im Westen.

Konrad von Höhendorf Dr. phil. Die philosophische Fakultät der deutschsprachigen Universität in Prag hat dem Generalstabchef Konrad v. Höhendorf das Ehrendoktorat verliehen.

Kurze politische Nachrichten.

Der Bundesrat verzichtet auf Sommerferien. Während in ruhigen Zeiten der Bundesrat von Anfang Juli bis Ende September sich zu vertagen pflegte, wird er in diesem Jahre keine Sommerferien abhalten, sondern verammelt bleiben, um die infolge des Krieges notwendig werdenden geschäftlichen Arbeiten zu erledigen.

im feindlichen Auslande, Maßregeln zur Entlastung des deutschen Zeitungsadwertes; auch werden Vorbereitungen getroffen werden für den am 10. August wieder zusammen tretenden Reichstag. Die Frage des Stickstoffhandelsmonopols beschäftigt nach wie vor die zuständigen Regierungsstellen lebhaft und soll in der nächsten Reichstags-Sitzung unbedingt zur Entscheidung gebracht werden.

Erkrankung des Reichspräsidenten.

Die „Voss. Zig.“ hört, ist der 70 Jahre alte Präsident des Reichshauses, Herr v. Wedel-Piesdorf, sehr schwer erkrankt. Sein Zustand ist besorgnisserregend.

Die Lage in Mexiko.

Die Lage in Mexiko wird immer verworrener. Am 7. Juli fanden heftige Gefechte zwischen beiden Parteien statt, bei denen auf beiden Seiten die Verluste über 2000 betragen. Dem Vernehmen nach soll ein neuer Zustand ausgetrieben sein.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. Juli.

Stiftung. Herr Otto Hentzel hat in Erinnerung an seinen im Felde gebliebenen Sohn dem Magistrat 5000 Mark überwiesen zur Unterstützung von Bedürftigen der Stadt, und zwar hauptsächlich solcher Familien, die durch den Krieg in Verdrängnis gekommen sind.

Liebesgabenpakete an bedürftige Mannschaften Wiesbadener Regimenter. Die Abteilung 3 des Roten Kreuzes hat durch ihre Paketverandlung eine Einrichtung getroffen, die in immer höherer Maße in Anspruch genommen wird. Die Erprobung der hiesigen Regimenter und deren Neuformationen haben auf Bitte des Roten Kreuzes die Listen der im Felde lebenden bedürftigen Mannschaften eingereicht und nun schon sind über viertausend Pakete zum Versand gebracht worden.

Obst für das Rote Kreuz. Die Abteilung 3 des Roten Kreuzes sucht Johannisbeeren und Himbeeren, gepflückt oder am Strauch, eventuell gegen Vergütung. Sie ist bereit, die Beeren durch ihre Helferinnen und Helfer pflücken zu lassen.

Eine Mahnung an die Inderspekulanten. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft, Abteilung Zucker, in Berlin, teilt mit: Trotz der gesetzlichen Maßnahmen, dem Konsum aus den reichlich vorhandenen Vorräten Verbot zu erteilen, kaufen noch fortgesetzt dringende Klagen über Mangel an Ware ein.

Ein Einbrecherpaar wurde am Mittwoch in Frankfurt auf frischer Tat erwischt und festgenommen. Die beiden, die so einträchtig zusammengearbeitet, sind der zwanzigjährige Schlosser Hans Hefrich aus Wiesbaden und die Kellnerin Kunigunde Müller, geboren am 10. Juni 1898 in Niedorf. Sie hatten in einem Hause in der Reichmannstraße, der Erdgeschossewohnung, deren Besitzer vereit war, einen Versuch abgefaßt, wurden dabei erwischt und nach einer wilden Jagd, die erst auf dem Dach des Hauses endete, festgenommen.

Vom Schicksal ereilt wurde endlich der Schwindler, der sich seit langem dadurch unliebsam bemerkbar machte, daß er sich als ein Beamter des Elektrizitätswerkes ausgab, in verschiedenen Wohnungen vorsprach und entweder Geld erheben wollte oder einen vorbildlich angelegten Pumpernickel in die Wege leitete. Schon im vergangenen Jahre hat der Schwindler hier seine Tätigkeit ausübt, dann scheint er in Frankfurt Gastrollen gegeben zu haben und ist jetzt wieder aufgetaucht.

Ueberfahren wurde am Donnerstag vormittag in der Schmalbacherstraße, Ecke der Mauritianstraße, ein dreißigjähriger Knabe von einem hiesigen Milchfabrikant. Augenzeugen willen gesehen haben, wie das Kind, das vor dem Fußwerk vorüberlief, von der Weiche getroffen und umgestoßen wurde, worauf ihm beide Räder über Leib und Beine gingen. Der Knabe, der anfangs fürchterlich schrie, wurde zunächst nach der Wohnung des Dr. Schmels gebracht und dann, weil der Arzt nicht zu Hause war, von der

Krankenschwache dem städtischen Krankenhaus zugeführt, von wo ihn die Mutter bald wieder abholen konnte.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Auf das Sompfonkonzert im Abonnement unter Mitwirkung des Vereischen Kinderchors aus Mainz-Guntausburg, das am Samstag dieser Woche abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindet, sei nochmals aufmerksam gemacht.

Residenztheater. In Vorbereitung steht Händsels Lustspiel „Wenn der Junge Wein blüht“, das in seinem Siegeszug über deutsche Bühnen nun auch in Wiesbaden anlangt.

Aus den Vororten. Viebich.

Stiftung. Zum Gedenken an seinen in Gallien bei der Armee Kadetten gefallenen ältesten Sohn hat Selbstfabrikant Otto Henke in der Stadt Viebich 5000 M. überwiesen, die in kleineren Beträgen denjenigen Kriegesamerikanten zukommen sollen, die durch die regelmäßige Kriegsunterstützung nicht genug bedacht werden können.

Raffau und Nachbargebiete.

tt. Urtiile. 8. Juli. Einquartierung. In Urtiile trifft aller Voraussicht nach demnächst wieder Einquartierung ein. Es soll eine Genselungskompagnie dort untergebracht werden.

bt. Erbschaft. 8. Juli. Goldene Hochzeit. In Erbschaft begeben den Tag ihrer goldenen Hochzeit die Eheleute Bahnverwalter Michael Andres.

st. Deirich. 8. Juli. Auszeichnung. Der beigeordnete Schneider in Deirich erhielt bei seinem Aufschneiden am dem Amte das Verdienstkreuz in Gold.

m. Rimbürg. 18. Juli. Persönliches. Kreisarzt Wenzel hat sein Amt als Kreisarzt des Kreises Rimbürg wieder angetreten.

Gericht und Rechtspflege.

Wiesbaden, 7. Juli. Strafkammer. Seit längerer Zeit schon war der 19 Jahre alte Arbeiter Heinrich Müller aus Dachsenhausen auf den Vätergefallen Franz Leopoldberger schlecht zu sprechen.

Soffenheim heute vor der Strafkammer zu verantworten. Um den Namenstag eines Freundes zu feiern, ging er mit drei gleichaltrigen Freunden zum Kesselwein nach dem eine Stunde entfernten Klein-Karlsberg.

Beleidigungsflagge. Wiesbaden, 8. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde heute die Privatklage des Sanitätsrats Dr. Dornblüth aus Wiesbaden gegen den Freiherrn v. Grotthuß, den Herausgeber der Monatschrift „Der Farmer“, verhandelt.

255.000 Mark Geldstrafe. Vor der Strafkammer des Landgerichts Wiesbaden am 18. Juli v. J. den Angeklagten außer Verfolgung zu setzen, und zwar aus dem tatsächlichen Grunde, daß sich keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß der Angeklagte die Angaben in seinem ärztlichen Gutachten über den Grafen Dunten-Dalwig wider besseres Wissen, der Wahrheit zuwider, gemacht hat.

Vermischtes.

Die Kathedrale von Arras.

Mit einem der ältesten Baudentmäler hat die Feuerbrunst, von der uns das Große Hauptquartier berichtet,

daß sie die Kathedrale von Arras zerstört habe, vernichtet. Historisch bedeutend ist die Geschichte der Kathedrale aber dennoch, da sie an einer Stelle neu erbaut wurde, aber die einst nicht, wie man heute so gern behauptet, die wilden Barbarenhorden der Deutschen hinwegbrauten, sondern daß die eben zerstörte Kirche die Nachfolgerin derjenigen ist, die einst die französische Revolution durch eine ihrer blutigsten Verbrechen vom Erdboden vertilgen ließ.

Vollwirtschaftlicher Teil. Landwirtschaft.

Tranbensegen in Aussicht.

Der Stand der Weinberge ist dies Jahr so günstig wie seit langen Jahren nicht. Die Rebstöcke zeigen durchweg ein frisches und gesundes Aussehen, und auch die in ungewöhnlicher Menge vorhandenen Tranben sind bereits weit in ihrer Entwicklung vorgeschritten.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Ochsen 14, Bullen 8, Färsen und Kühe 208, Rinder 980, Schafe 83, Schweine 184. Preise für 1 Zentner: Rindfleisch 137 Mark, Mastfärsen Lebendgew. 80-82, Schlachtgew. 133 bis 137 Mark, Mastfärsen Mast- und beste Saugfärsen Lebendgew. 80-86, Schlachtgew. 100-110 Mark, geringere Mast- und Saugfärsen Lebendgew. 55-60, Schlachtgew. 91-100 Mark, geringere Saugfärsen Lebendgew. 50-54, Schlachtgew. 85 bis 92 Mark, Mastlamm- und Mastschaf Lebendgew. 51 bis 52, Schlachtgew. 110-112 Mark, vollfleisch. Schweine von 80-100 Kilo Lebendgew. 118-123, Schlachtgew. 144-150 Mark, vollfleisch. Schweine von 100-120 Kilo Lebendgew. 120-123, Schlachtgew. 142-146 Mark. Geflügel in Käfern gebracht, in Schafen rege, in Schweinen, trotz geringen Auftriebs, festes. Der Markt wurde geräumt.

T. Bingen, 7. Juli. Marktpreise. Den 100 Kilo 6 Mark, Sirob 100 Kilo 5 Mark, Kartoffeln 100 Kilo 10.50 Mark, Weizenmehl 100 Kilo 45 Mark, Roggenmehl 100 Kilo 38 Mark, Butter 1 Kilo 3.40 Mark, Milch 1 Liter 24 Pf., Eier 10 Stück 1.60 Mark.

a. Nieder-Ingelheim, 7. Juli. Kirichen 20-40 Mark, Stachelbeeren 20-24 Mark, Johannisbeeren 18 bis 22 Mark, Aprikosen 45-52 Mark, Pflirsche 70-90 Mark, Frühbirnen 20-30 Mark, der Zentner.

o. Heidesheim, 7. Juli. Buschbohnen 22-25 Mark, Süßkirschen 17-20 Mark, Sauerkirschen 20-28 Mark, Johannisbeeren 16-18 Mark, Stachelbeeren 16 bis 20 Mark, Himbeeren 35-45 Mark, Frühbirnen 14 bis 16 Mark, Aprikosen 35-55 Mark, der Zentner.

b. Walsb. (Baden), 7. Juli. Kirichen 14-20 Mark, Johannisbeeren 15-17 Mark, Heidelbeeren 18-20 Mark, Stachelbeeren 20-22 Mark, Birnen 23 Mark, Gelbe Frühpflaumen (Spillinge) 22 Mark, der Zentner.

Schiffahrt: Gerhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: G. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Effenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Koppel; Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Strandbad Schierstein.

Ueberfahrt mit Motorbooten nach der Reiterbahn: Vormittags bestimmt: 9 1/2 und 11 1/2 Uhr. Rückfahrten: 11 1/2 und 1 1/2 Uhr, sonst nach Bedarf. Nachmittags: von 2 1/2 bis 7 Uhr halbstündlich.

Berordnung.

Beiz. Anbieten von Waren an zum Besten der Kriegslieferung. Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1915 ordne ich für den Befehlswort der Festung Mainz an: Privatpersonen und Vereinen ist es verboten, ohne Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde Volkswirtschaftlichen Waren aller Art, gewerbliche Leistungen oder Dienstleistungen (auch theatralische und musikalische) mit dem Hinweis darauf anzubieten, zu verkaufen oder anzulassen, daß der Ertrag ganz oder teilweise zum Besten einer für Kriegszwecke geschaffenen Wohltätigkeitsanstalt bestimmt sei.

Mainz, den 19. Juni 1915.

Gouvernement der Festung Mainz. Der Gouverneur der Festung Mainz. Ges.: Unteroffizier, General der Artillerie.

Hotel Victoria Familienhotel 1. Ranges gegenüber dem Kgl. Kur- und Badehaus. Restaurant mit Terrasse. Fernsprecher Nr. 20, Schlangenberg. Tel.-Adr. „Victoria“.

Gesellschafter.

Waren-u. Erbschafts-Retrieval-Verein. Ein größere Anzahl Mitglieder. Ein u. Düsseldorf, deren Gründer sich in Kürze zurückziehen will, sucht zwecks Gründung einer G. m. b. H. einen tüchtigen, tüchtigen Kaufmann mit Einlage von 500 Mk. Off. unter Nr. 583 bei der Geschäftsstelle des St. 2302

Persil wäscht von selbst! Henkel's Bleich-Soda

New-Yorker Börse.

Table with columns: New-York, 6. Juli, V.K., L.K., Tendenz für Gold, Silber-Bullion, Atek, Top, Santa Fe, Baltimore Ohio, Chicago Pacific, etc.

„Ein Frühlingstraum“

Das Interesse an diesem schönen Roman, der früher in unserer Zeitung erschien und in zahlreichen Ausstellungen der Leser wegen seines Herz und Sinn wohlthuend anregenden Inhalts einstimmig als der herrlichste Roman bezeichnet wurde, hält nach wie vor an.

Wetterbericht.

Barometer. Von der Wetterdienststelle Weilburg. STUNDE WECHSELN DER WINDRICHTUNG UND DER WINDGESCHW. 1000 mm

Höchste Temperatur nach C.: +26, niedrigste Temperatur +15. Barometer: gestern 758,2 mm, heute 761,9 mm.

Borausssichtliche Witterung für 9. Juli: Meist mäßig mit einzelnen, wenn auch meist leichten Regenfällen. Bei zeitweise starken südwestlichen Winden kühl.

Table with columns: Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg, Reulberg, Reulberg, Marburg, Trier, Bismarck, Schwarzenborn, Kassel.

Wasserstand: Rheingebiet: Gauh: gestern 2,73, heute 2,63. Zahnpegel: gestern 1,10, heute 1,08.

9. Juli. Sonnenaufgang 3.49, Sonnenuntergang 8.20, Mondaufgang 12.41, Monduntergang 6.40.